

www.hofcapelle-carlsruhe.de

Leitung: Kirstin Kares

Aufnahmedatum: 28.07.2017 - 30.07.2017

Aufnahmeort: Christuskirche Dürrenbüchig

Tonmeister: Holger Siedler, THS-Medien

Konzeption: Kirstin Kares

Coverbild, Layout & Design: Irene Berg

(Coverbild nach einem Kupferstich von Hohmann, 1737)

Texte: Martin & Kirstin Kares

Übersetzung aus dem Italienischen:

F. Feierabend, D. Scheffler, J. Mende, J. Zeitler

English translation: Janet & Michael Berridge,

Fred Maltby/ JMB Translations, London

Federzeichnung J.M. Molter: Pier Leone Ghezzi (1674–1755)

Foto: Gerhard Rinderspacher

Profil

Edition
Günter
Hänssler

© & © 2017 by Profil Medien GmbH/

hänssler CLASSIC

D-73765 Neuhausen

info@haensslerprofil.de

www.haensslerprofil.de

Manufactured in Austria

Profil

Edition
Günter
Hänssler

MOLTERS MINIATUR-OPERN & KAMMERMUSIK VOM KARLSRUHER HOF

HOF-CAPELLE CARLSRUHE



MOLTERS MINIATUR-OPERN & Kammermusik vom Karlsruher Hof

Johann Melchior Molter (1696 - 1765)	„Pensa ben mio“, MWV 2.34* <i>Cantate für Sopran und Streicher</i>	
	1 Arie: Pensa, ben mio chi sei	3.42
	2 Rezitativ: Pensa ogn'or che tu promisi und Arie	3.44
Sebastian Bodinus (1700 - 1759)	Triosonate d-Moll für zwei Violinen und Basso Continuo	
	3 Largo	1.44
	4 Fuga allegro	1.47
	5 Andante en Polonaise	1.51
	6 Allegro un poco - Gavotte	2.26
Giacinto Schiatti (? - 1776)	Sonate G-Dur für Violine und Basso Continuo*	
	7 Andante	2.11
	8 Allegro	3.16
	9 Variatione	2.52
Friedrich Schwindl (1737 - 1786)	Quartett D-Dur für zwei Violinen, Viola und Basso Continuo*	
	10 Allegro moderato	4.21
	11 Andante	3.39
	12 Menuetto 1 und 2	3.58
Johann Melchior Molter	„Care erbette, amiche piante“, MWV 2.25 <i>Cantate für Sopran und Streicher</i>	
	13 Arie: Care erbette, amiche piante	3.26
	14 Rezitativ: Diletissimo Tirsor	0.46
	15 Arie: Colle Ninfe coi pastori	5.29

Johann Melchior Molter	Sonate e-Moll für Violine und Basso Continuo*	
	16 Largo	3.05
	17 Allegro	3.52
	18 Allegro	2.28
Joseph Aloys Schmittbaur (1718 - 1809)	Symphonia G-Dur für Streicher*	
	19 Allegro assai	4.10
	20 Andante	3.25
	21 Presto	2.04
Johann Melchior Molter	„La Lodoletta“, MWV 2.33 <i>Cantate für Sopran und Streicher</i>	
	22 Arie: La Lodoletta, che il sole adora	3.09
	23 Rezitativ: Misera amante	1.02
	24 Arie: Va sventurata per l'aure errando	3.37
	Gesamtspielzeit	73.00
	*Weltersteinspielung	

HOF-CAPELLE CARLSRUHE

auf Originalklanginstrumenten · on authentic instruments

Hans-Joachim Berg Solovioline

Benedetta Costantini Violine

Kilian Ziegler Viola

Gabriela Bradley Violoncello

Jane Lazarovic Violine

Julia Mende Sopran

Kirstin Kares Leitung & Cembalo

Die Komponisten und Kompositionen der CD - von Martin und Kirstin Kares

Johann Melchior Molter (1696-1765), Komponist der „Miniatur-Opern“, stand von 1719 - 1733 und von 1743 bis zu seinem Tode im Dienst der Markgrafen Carl Wilhelm von Baden-Durlach und seinem Enkel Carl Friedrich mit Dienstsitz im Karlsruher Schloss. Er war zunächst als Geiger, später als Kapellmeister der Hofkapelle angestellt.

Johann Melchior Molter „**Pensa ben mio**“, **MWV 2.34**,
Cantate für Sopran und Streicher
(BLB-Handschrift, Hrsgb. K. Kares)

Die erste wie auch die beiden anderen zu Herzen gehenden Cantaten dieser CD von Johann Melchior Molter sind eigentlich kleine Opernszenen: Arien, häufig in da capo-Form, umrahmen ein Rezitativ. In der ersten Cantate folgt auf einen für die Sängerin technisch anspruchsvollen A-Teil ein kurzer B-Teil, nach dem Rezitativ wird der A-Teil wiederholt. Die Handlung: Für die Geliebte wäre es leichter, den Tod des Geliebten zu ertragen, als dass er ihr untreu wäre. Der Text der Arie stammt von Apostolo Zeno und ist auch in dem von Leonardo Leo vertonten „Vologeso“ enthalten. Der Rezitativtext kommt in dieser Quelle nicht vor und stammt vermutlich von Molter.

Johann Melchior Molter war in seinem Leben zweimal in Italien. Das erste Mal wird er als Geiger – jung verheiratet und eine schwangere Frau zurücklassend – von Markgrafen zu einem zweijährigen Studienaufenthalt nach Italien geschickt. Welche Auszeichnung! – Aber auch: Welche Enttäuschung!

1733, wegen der kriegsbedingten Auflösung der Hofkapelle findet er mit seiner Familie Aufnahme am musikalisch ebenfalls sehr aktiven Hof in Eisenach. Nach dem Tode seiner ersten Frau geht Molter, wiederum von Markgraf Carl Wilhelm mit vollen Bezügen ausgestattet, für ein weiteres Jahr nach Italien. Man kann also davon ausgehen, dass Molter Italienisch beherrschte und sich seine Arientexte selber schreiben konnte.

Der Karlsruher Hof beschäftigte eine ganze Reihe weiterer sehr guter Musiker und Kapellmeister, die auf dieser CD mit Kammermusikwerken vorgestellt werden.

Sebastian Bodinus (1700-1759) wirkte wie Molter mit Unterbrechungen in der Hofkapelle Karlsruhe: Er war Geiger und Oboist und kündigte 1723, da er bei Ausbruch eines der Erbfolgekriege befürchtete, als Oboist in das Regiment des Markgrafen versetzt zu werden und damit Kriegsdienst versehen zu müssen. Er ging in württembergische Dienste und kehrte 1728 als Konzertmeister unter Molter zurück. Seine Frau wurde als Sängerin engagiert. Molter und Bodinus pflegten ein freundschaftliches, kollegiales Verhältnis, was sich auch darin ausdrückte, dass Molter zweimal das Patenamts bei Kindern von Bodinus übernahm.

Seine Triosonate d-Moll ist in typisch barockem Stil komponiert mit einer pffiffigen Gavotte am Schluss.

Sebastian Bodinus **Triosonate d-Moll für zwei Violinen und Basso Continuo**
(1700-1759) Largo - Fuga allegro- Andante en Polonaise - Allegro un poco - Gavotte

Giacinto Schiatti (?-1777) war der Nachfolger von Bodinus, also Molters Konzertmeister und nach dessen Tod ab 1765 sein Nachfolger als Kapellmeister. Schiatti stammte aus Ferrara und wurde 1754 vom Markgrafen als Geiger eingestellt. Da italienische Musiker zu dieser Zeit sehr hoch im Kurs standen, erhielt Schiatti 600 Gulden jährlich, 11 Gulden mehr als Molter, der als Kapellmeister sein Vorgesetzter war. Von Schiatti ist in der Badischen Landesbibliothek hauptsächlich Kammermusik erhalten.

Giacinto Schiatti **Sonate G-Dur für Violine und Basso Continuo**
(?-1777) Andante - Allegro - Variatione
(BLB-Handschrift, Hrsg. K. Kares)

Nach Schiatti wurde 1778 Joseph Aloys Schmittbaur (s.u.) zum Hofkapellmeister in Karlsruhe berufen. Schmittbaur's Konzertmeister war **Friedrich Schwindl** (1737-1786). In Amsterdam geboren wirkte dieser als erfolgreicher, durch ganz Europa reisender Violinvirtuose, bevor er in Karlsruhe angestellt wurde. Seine Kammermusikwerke und Sinfonien wurden in London, Amsterdam und Paris gedruckt, in der damaligen Zeit keine Selbstverständlichkeit. Die häufigste Methode der Verbreitung von Notenmaterial war ja immer noch die handschriftliche Kopie.

Das Notenmaterial des Quartettes dieser CD stammt aus der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen und wurde ca. 1780 in London mit fünf weiteren Quartetten als op. 7 gedruckt, die Bayerische Staatsbibliothek besitzt diese Stücke in einem Pariser Druck von ca. 1775. Das zeigt, dass Schwindls Quartette recht weit verbreitet waren.

Der Dichter, Organist, Komponist und Journalist **Christian Friedrich Daniel Schubart** (1739 - 1791) schreibt über seinen Zeitgenossen Schwindl: „Er setzt nicht schwer, aber desto anziehender für Dilettanten. Sein Vortrag ist fließend, und sein Geist zur süßen Schwermuth gestimmt: daher wurde er ein Lieblingskomponist für die Secte der Empfindsamen.“

aus: Ruth E. Müller „Erzählte Töne - Studien zur Musikästhetik im 18. Jahrhundert“, Stuttgart 1989

Friedrich Schwindl

(1737 - 1786)

Quartett D-Dur für zwei Violinen, Viola und Basso Continuo

Allegro moderato - Andante - Menuetto 1 und 2

(Hrsgb. K. Kares)

Der rührende Inhalt der zweiten Cantate Molters: Das vom Geliebten verlassene Herz findet Frieden bei Gräsern und bei Blumen. In dieser Miniatur-Oper wird das Rezitativ von zwei unterschiedlichen Arien gerahmt. Das Werk nimmt Bezug auf eine gleichnamige Kantate von Alessandro Scarlatti: Der vielgereiste Molter hat sie höchstwahrscheinlich auf seiner zweiten Rom-Reise 1738 komponiert.

Johann Melchior Molter

(1696 - 1765)

„Care erbette, amiche piante“, BWV 2.25

Cantate für Sopran und Streicher

(BLB-Handschrift, Hrsgb. K. Kares)

Molter komponierte selbstverständlich nicht nur Cantaten. In der Badischen Landesbibliothek sind unter anderem zahlreiche Handschriften von Kammermusikwerken erhalten. Sechs Violinsonaten, zu denen auch die e-Moll-Sonate zählt, wurden 1722/23 in Amsterdam gedruckt, eine Besonderheit in der damaligen Zeit, in der die meisten Noten über handgeschriebene Kopien verbreitet wurden. Molter widmet dieses Opus 1 als Dank für sein italienisches Stipendium dem Markgrafen Carl Wilhelm.

Molter besuchte bei seinem ersten Italienaufenthalt Venedig und Rom und lernte höchstwahrscheinlich die Brüder Benedetto und Alessandro Marcello kennen, dazu Tomaso Albinoni und Antonio Vivaldi, bedeutende Komponisten ihrer Zeit. Die Violinsonate e-Moll weist Molter als exzellenten Geiger aus, der Einflüsse Vivaldis nicht verleugnen kann. Besonders interessant an Molters Werken ist, zu beobachten, wie er sich, aus der Barockzeit kommend und 11 Jahre nach Johann Sebastian Bach geboren, mit der Stilwende hin zu einem galanten Stil entwickelt und in seinen Sinfonien beispielsweise an die Instrumentation der Klassik herantastet.

Johann Melchior Molter

Sonate e-Moll für Violine und Basso Continuo

Largo - Allegro - Allegro

Nachdem 1771 durch das Aussterben der Markgrafen von Baden-Baden mit der Residenz in Rastatt die dortige Hofkapelle aufgelöst wurde, übernahm der Karlsruher Hof deren Mitglieder einschließlich des Kapellmeisters **Joseph Aloys Schmittbaur** (1718-1809). Dieser sollte unter Giacinto Schiatti als Konzertmeister arbeiten. Zwischen den beiden knirschte es offenbar gewaltig: Schmittbaur wollte sich dem Molter-Nachfolger Schiatti nicht unterordnen und nahm 1775 die Stelle des Domkapellmeisters in Köln an. Nach dem Tode Schiattis 1777 kehrte Schmittbaur umgehend nach Karlsruhe als Hofkapellmeister zurück und wirkte dort bis 1809. In dieser Zeit lud das inzwischen regierende Markgrafenpaar Carl Friedrich und Caroline Luise Mitglieder der Hofkapelle zu Kammermusiken ein – er spielte Traversflöte, sie Cembalo – sicherlich eine besondere Ehre. Selbstverständlich erfuhr das Orchester während dieser Regentschaft besondere Förderung.

Schmittbaur's Quartette op. 1 wurden Opfer früherer Produkt-Piraterie: Findige Verleger in Paris druckten sie unter dem berühmten Namen von Joseph Haydn – wohl weil sie von dessen Kompositionen kaum zu unterscheiden waren.

Die in kleiner Besetzung erklingende Streichersinfonie ist ein typisches Beispiel für das Musizieren in Krisen- oder Kriegszeiten. Schon Molter war angehalten, mit kleinen Orchesterbesetzungen auszukommen, wenn die Hofmusik zugunsten der Militärausgaben stark sparen und schrumpfen musste.

Zwei leicht unterschiedliche Handschriften der Schmittbaur-Sinfonie liegen in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe und im Musikarchiv der Fürsten zu Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Joseph Aloys Schmittbaur **Symphonia G-Dur für Streicher**
(1718 - 1809) Allegro assai - Andante - Presto
(BLB-Handschrift, Hrsgb. K. Kares)

Die Hofmusik in Karlsruhe zeichnete sich durch manche Besonderheit aus: Aus Kostengründen wurden keine teuren ausländischen Solisten, beispielsweise auch keine Kastraten für die Solo-partien engagiert, dafür gab es neben den bis zu 40 Orchestermusikern auch einen 70-köpfigen Mädchenchor. Überschneidungen mit den sagenumwobenen Blumenmädchen des Markgrafen Carl Wilhelm können vermutet werden. Aus ihren Reihen gab es sicherlich auch einige Stimm-begabungen, aber das Beherrschen und Ausgestalten beispielsweise der in den Miniatur-Opern vorkommenden technisch anspruchsvollen Arien setzt eine profunde stimmliche Ausbildung voraus.

Die in der letzten Cantate Molters besungene, in anmutigen Koloraturen aufsteigende Lerche, auch wenn sie unglücklich liebend und verzweifelt durch die Lüfte irrt, folgt einem knappen formalen Schema: Zwei Strophen einer Arie, diesmal ohne B-Teil, Rezitativ, kurze zweite Arie und dann die beiden Strophen der ersten Arie als Da-Capo. Interessant, wie die hier vorgestellten Cantaten sich vom Klanggefüge ähneln, im Detail doch eine sehr große kompositorische Vielfalt, besonders im formalen Aufbau, zeigen.

Man kann sich natürlich in der heutigen Zeit fragen, warum sich so viele Wiederholungen in der damaligen Musik finden. Für welche Zwecke wurde diese Musik komponiert? In dieser Zeit gab es noch keine Tonkonserven, Musik zur Unterhaltung ist immer Live-Musik. Der Markgraf ist Gastgeber, Kerzenschein, leckeres Essen wird aufgeföhren. Man plaudert mit dem charmanten Nachbarn oder der Nachbarin, die Hofkapelle begleitet die Sängerin, die Zeit vergeht wie im Flug. Falls man als Zuhörer abgelenkt ist, hat man dank der Wiederholungen eine neue Chance, die Schönheiten der Musik zu genießen. Gottfried von Rotenstein schildert dies in einem Bericht aus dem Jahr 1785 anlässlich eines Besuchs von Carl Theodor in Mannheim:

„Es war diesen Abend Akademie, oder – welcher Ausdruck mir passender zu seyn scheint – Konzert bei Hof. Ich [...] eilte in den Rittersaal, wo das Konzert gegeben wurde. Der Hof kam erst nach sechs Uhr, und ich hatte also noch Zeit, mich umzusehen [...]. Oben und rechter Hand an den Fenstern herab waren Spieltische gesetzt, linker Hand ist der Platz des Orchesters, etwas ueber der Fußboden erhaben und mit einem Gelender eingefaßt. Nach sechs Uhr kam der Hof, der Kurfuerst und beide Kurfuerstinnen samt den Hofdamen und Kavaliers. Die Musikh gieng nun an, und man setzte sich gleich zum Spiel. Oben am ersten Tisch sassen beide Kurfuerstinnen, und in ihrer Gesellschaft spielten die Frau van Sik-kingen und van Dalberg. [...] dann folgt Beschreibung der kurfürstlichen Herrschaften, deren Kleidung und Frisur]. Doch ich gab mich zuletzt in Gedult, und horchte inzwischen auf das Orchester, das mich durch die bezaubernden Toene einer Mamsell Schaefer wieder mit meinem Schicksal aussoehnte. Der Kurfuerst stund etlichemal auf, und gieng mit einem heiteren Laecheln an den Spieltischen herum. – Und nun erhoben sich dann auch die beide Kurfuerstinnen von ihren Sesseln, kamen gegen das Orchester her, und hatten die Gnade, meine Neugierde durch ihr zugewandtes Antlitz sattsam zu befriedigen.“

aus: **Rotenstein**, Gottfried von, Bericht über eine Akademie am 12. Mai 1785, anlässlich eines Besuchs von Carl Theodor in Mannheim, in: ders., *Lustreise in die Rheingegenden*. In *Briefen an Fr. J. v. Pf.*, Frankfurt und Leipzig 1791:

Johann Melchior Molter

„La Lodoletta“, MWV 2.33

Cantate für Sopran und Streicher (BLB-Handschrift, Hrsgb. K. Kares)



The sheet music for the quartet on this CD was found in the Royal Library of Copenhagen and was printed together with five other quartets as op. 7 in London in around 1780. The Bavarian State Library holds a Parisian edition of these pieces from around 1775. It is clear, therefore, that Schwindl's quartets enjoyed particularly wide circulation.

The poet, organist, composer and journalist **Christian Friedrich Daniel Schubart** (1739–1791) wrote the following of his contemporary Schwindl: “He does not compose weightily, but all the more appealingly for amateurs. His playing is fluent, and his spirit attuned to sweet melancholy: accordingly, he became a favourite composer for the advocates of sentimental music.” (See notes in German text for original quote and its source)

Friedrich Schwindl
(1737–1786)

Quartet in D major for two violins, viola and basso continuo
Allegro moderato – Andante – Menuetto 1 and 2
(ed. K. Kares)

The substance of Molter's second cantata is very touching: the heart, “forsaken by the loved one”, finds peace in meadows and flowers. In this miniature opera, the recitative is framed by two different arias. The work makes reference to a cantata of the same name by Alessandro Scarlatti: the well-travelled Molter most probably composed this cantata of his on his second trip to Rome in 1738.

Johann Melchior Molter
(1696–1765)

“Care erbette, amiche piante” (dear little shoots, friendly plants), BWV 2.25
Cantata for soprano and strings
(BLB manuscript, ed. K. Kares)

Of course, Molter composed more than just cantatas. Numerous manuscripts of chamber music, among other works, have been preserved in the Baden State Library. Six violin sonatas, including the one in E minor, were printed in Amsterdam in 1722/23. Again, these works must have attained special status given that most music was circulated in handwritten copies at the time. Molter dedicated this opus 1 to Margrave Carl Wilhelm as a gesture of gratitude for his scholarship in Italy.

During his first stay in Italy, Molter visited Venice and Rome and most probably became acquainted with the Marcello brothers, Benedetto and Alessandro, as well as Tomaso Albinoni and Antonio Vivaldi, all of whom were significant composers in their day. The Violin Sonata in E minor distinguishes Molter as an excellent violinist who was undeniably influenced by Vivaldi. What is particularly noteworthy is that Molter, who grew up during the Baroque period and was born eleven years after Johann Sebastian Bach, documents in his works the stylistic shift towards the new galant style and orchestrates his symphonies with instrumental forces that anticipate Viennese Classicism.

Johann Melchior Molter

Sonata in E minor for violin and basso continuo
Largo – Allegro – Allegro

When, in 1771, the Baden-Baden line of margraves, with their seat at Schloss Rastatt, eventually died out, the music establishment there was disbanded and its members, including Kapellmeister **Joseph Aloys Schmittbaur** (1718–1809), were taken over by the court in Karlsruhe. Schmittbaur was to lead the orchestra under Giacinto Schiatti's direction. There was clearly great tension between the two men: Schmittbaur did not want to take instruction from Schiatti, Molter's successor, and assumed the post of Kapellmeister at Cologne Cathedral in 1775. After Schiatti died in 1777, Schmittbaur immediately returned to the Karlsruhe court as Kapellmeister and worked there until 1809. During this period, the incumbent margrave Carl Friedrich and his wife Caroline Luise invited members of the court orchestra to play chamber music with them — he played the traverse flute; she the harpsichord. Such sessions were surely a great honour for the orchestra, the development of which significantly benefited from this regency.

Schmittbaur's Quartets op. 1 fell victim to an early form of product piracy: shrewd publishers in Paris ascribed these pieces to the famous Joseph Haydn, probably because the quartets could hardly be distinguished from Haydn's compositions.

The Sinfonia for strings, scored for a small ensemble, is a typical example of music-making at a time of crisis or war. Before Schmittbaur, Molter also had to make do with small orchestral forces when significant cuts were made to the court music establishment in favour of increased military expenditure.

Two slightly different manuscripts of Schmittbaur's Sinfonia are archived in the Baden State Library of Karlsruhe and in the Music Archive of the Princes of Waldburg-Wolfegg-Waldsee.

Joseph Aloys Schmittbaur **Sinfonia in G major for strings**
(1718–1809) Allegro assai – Andante – Presto
(BLB manuscript, ed. K. Kares)

The court music establishment in Karlsruhe was in some respects rather special: for reasons of cost, the court did not engage any expensive foreign soloists, such as castrati for the solo parts, and instead deployed up to 40 orchestral musicians in addition to a 70-strong girls' choir, which is likely to have overlapped with the legendary Blumenmädchen, a group of young ladies-in-waiting who were notoriously engaged by Carl Wilhelm for his entertainment. There were surely some talented vocalists among these members, but the ability to master and embellish such challenging pieces as the arias of miniature operas requires extensive vocal training.

The final cantata by Molter draws on delightful coloraturas to describe the ascent of a lark, whose lovesick and despairing flight through the skies follows a concise formal pattern: two stanzas of an aria, this time without a B section, a recitative, a brief second aria and then the two stanzas of the first aria in da capo form. What is interesting is that the cantatas presented here are all cut of similar cloth, yet, on closer examination, exhibit great compositional variety, particularly in their formal structure.

Today, one might wonder why music back then contained so many repeats. Well, for what purposes was this music composed? Before the advent of the gramophone, music had to be performed live to entertain people. Picture the scene: the margrave welcomes his guests; a candlelit ballroom; delicious food is served. As you chat with your charming neighbour, the court orchestra accompanies the vocalist; time flies by. Should you be too distracted to appreciate some of the music, the repeats give you another chance to savour its full beauty. Gottfried von Rotenstein gives his own account in a report, dated 1785, of a visit by Carl Theodor to Mannheim:

„This evening, the court offered musical entertainment , or — to use a term that I find more fitting — a concert. I [...] hurried into the great hall, where the concert was given. The court did not enter until after six o'clock, so I had some time to look around [...]. Card tables had been set up above us and to the right of the windows, and to the left was the space for the orchestra, raised somewhat off the floor and encircled with a railing. The court entered after six o'clock, the elector and electress, the dowager electress of Bavaria, together with the ladies-in-waiting and cavaliers. Then the music began, and at the same time everyone began to play cards... At the top table sat the two electresses, who were joined by Lady von Sickingen and Lady von Dalberg in a game of cards. [... there follows a description of their Highnesses, their clothes and hairstyles]. But I waited patiently and in the meantime listened to the orchestra, which accompanied the enchanting singing of a lady called Schaefer and thus reconciled me to my bad fortune. The elector stood up every now and then and went from table to table with a cheerful smile. — And then the two electresses rose from their seats; came over towards the orchestra and had the grace to satisfy my curiosity in ample measure by turning their faces to me.“

(See notes in German text for original quote and its source)

Johann Melchior Molter **“La Iodoletta” (the little lark), BWV 2.33**
Cantata for soprano and strings
(BLB manuscript, ed. K. Kares)

Translation: Fred Maltby for JMB Translations, London

Johann Melchior Molter · Cantaten für Sopran und Streicher

Care erbette

Care erbette, amiche piante,
solo in voi romito amante
trova il cuor la cara pace.

In amor vana è speranza
rende folle la costanza
che più accende in sen la face.

Diletissimo Tirso!
Se a te vicin che sei mia vita,
io morirò.

Chercherò tra le selve
d'una vita miglior,
più del tesoro.

Sciolte ho già le catene,
e de ruscelli i ligne fatti argenti
smorzeran del mio cor
le fiamme ardenti.

Colle Ninfe e coi pastori
Godo anch'io tra le rose e fiori
la mia cara libertà.

Forman l'echo, il colle, il monte,
il ruscello, il prato, il fonte
alla mia felicità.

Care erbette

Liebe Gräschen, meine Pflanzenfreundinnen,
nur bei euch findet das vom Geliebten verlassene
Herz teuren Frieden.

In der Liebe ist Hoffnung vergeblich,
sie macht die Beständigkeit irre,
sodass sie die Fackel im Herzen noch mehr
entflammt.

Herzallerliebster Tirso!
Wenn ich dir, der mein Leben bist,
nahe bin, werde ich sterben.

Ich werde in den Wäldern
ein besseres Leben suchen,
mehr als einen Schatz.

Ich habe schon die Ketten abgeworfen
und silbern fließende Bäche
löschen in meinem Herzen
die glühenden Flammen (der Liebe).

Mit den Nymphen und den Hirten
erfreue ich auch ich mich zwischen den Rosen
und anderen Blumen an meiner teuren
Freiheit.

So bilden das Echo, der Hügel, der Berg,
der Bach, die Wiese, die Quelle
mein Glück.

Care erbette

Dear little shoots, friendly plants,
only in you, forsaken by the loved one,
does the heart find sweet peace.

Hope in love is vain
madness comes from the perseverance
that only fans the flames in one's breast.

Beloved Thyrsus!
If I stay close to you who are my life,
I shall die.

I shall search in the forests
for a better life,
greater than treasure.

I have already cast off my chains,
and the outlines of the streams turned to silver
shall extinguish from my heart
the fierce flames.

With the Nymphs and with the shepherds
I too shall cherish amid the roses and flowers
my precious liberty.

They form the echo – the hill, the mountain,
the brook, the meadow, the spring –
to my happiness.

Translation: Janet and Michael Berridge



La Lodoletta

La Lodoletta, che il sole adora
al primo lampo
che il cielo indora
s'er(i)ge dal campo al sol.

Misera amante, perché non può
giungere al raggio che la invag(h)i.

Va, sventurata per l'aure errando
e disperata mesta si suol.

Pensa mio ben

Pensa, ben mio chi sei
pensa che fido io t'amo
e che serbar mi dei tutta la fedeltà

Altro da te non brano
e poi di fiera morte
saprò con alma forte
soffrir la crudeltà.

Pensa ogn'or
che tu promisi
e serba m'il caro affetto.
Tu sai quanta pena ha questo cor,
tu sai che ti stringe il mio amor
serba mi la fedeltà giurata
allora goderà quest'alma
e il riposo e la calma.

La Lodoletta

Die kleine Lerche, die die Sonne verehrt,
steigt bei ersten Morgenlicht,
welches den Himmel vergoldet,
vom Felde auf und fliegt zur Sonne.

Unglücklich Liebende, weil sie den Strahl
nicht erreichen kann, der sie so verliebt macht.

Flieg, Unglückliche, irrend durch die Lüfte
und klage verzweifelt und traurig.

Pensa mio ben

Denk dir, der du mir gut bist,
denk dir, dass ich dich treu liebe
und dass du mir Treue hältst.

Anderes begehre ich nicht von dir,
und auch des stolzen Todes Grausamkeit
werde ich mit starker Seele
zu ertragen wissen.

Denk zu jeder Stunde daran,
was du versprochen hast
und bewahre mir deine teure Zuneigung.
Du weißt, wieviel Trübsal dieses Herz erleidet,
du weißt, wie dich meine Liebe umschließt,
bewahre mir die geschworene Treue
und dann wird sich diese Seele
an Ruhe und Frieden erfreuen.

La lodoletta

The little lark that the sun adores,
at the first light
that gilds the sky
she rises from the field to the sun.

Unhappy lover, because she cannot
reach the ray that inflames her.

Go, unfortunate one, wandering through the
heavens, it is your lot to despair and be sad.

Pensa mio ben

Remember, beloved of mine that you are,
remember that I faithfully love you
and that you must be wholly true to me.

Nought else from you do I desire
and then of proud death
I shall know with strong soul
how to bear the cruelty.

Remember each hour
what you promised
and keep for me your dear affection.
You know how much pain is in this heart,
you know that my love embraces you
keep for me the faith you swore
then this soul shall enjoy
both rest and peace.

Translation: Janet and Michael Berridge

Unterstützt wurde das CD-Projekt dankenswerterweise von:

der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe
der BSCW-Stiftung (Arbeitsstipendium zur
Erforschung und Erstellung des Notenmaterials)
den Kunstsammlungen der Fürsten zu
Waldburg-Wolfegg
der Ev. Kirchengemeinde Dürrenbüchig
dem Ortschaftsrat Dürrenbüchig und
dem Ordnungsamt Bretten
den Vereinsmitgliedern der Hofmusik Karlsruhe e. V.
Bernhard Bauer, Dr. Joachim Draheim,
Rolf Pfeffer, Wolfgang Six, Dr. Markus Zepf